

Die Welt hebt an zu singen

Multhaupt über Eichendorff

Kreis Höxter (WB). Der aus Herstelle stammende Autor Hermann Multhaupt hat einen Roman über Eichendorff geschrieben. Der Hartnäckigkeit des Paderborner Verlegers Ferdinand Schöningh ist es zu verdanken, dass der Dichter Joseph von Eichendorff noch im Alter eine »Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands« verfasste. Der Schöpfer von »Aus dem Leben eines Taugenichts« und so vieler vertonter Gedichte wie »Wem Gott will rechte Gunst erweisen« hatte als Katholik im Preußischen Beamtenapparat kein leichtes Leben. Dafür fanden seine literarischen Werke umso mehr Anklang. Der Autor Hermann Multhaupt, der früher Chefredakteur beim »Dom« war, zeichnet in seinem Buch »Und die Welt hebt an zu singen – Joseph von Eichendorff – Ein biographischer Roman« Stationen nach, die bisher nicht im Vordergrund standen.



Das neue Eichendorff-Buch.

Unter dem Verlust der Heimat haben die Brüder Eichendorff ihr Leben lang gelitten. Der Dichter war immer in Geldnot, weil er zeitweise ohne Salär arbeiten musste und die Honorare spärlich waren. Das Familienschloss Lubowitz und andere Güter gingen durch die Spekulationsgeschäfte des Vaters verloren. Lubowitz kam später in den Besitz des Herzogs von Ratibor und Fürst von Corvey.

Zu den Dichterbekanntschäften Eichendorffs gehörte auch der in Corvey begrabene Hoffmann von Fallersleben, der nach unstillen Wanderjahren als Bibliothekar im Schloss Corvey arbeitete. Wenig bekannt ist, dass Eichendorff zu den Initiatoren des Weiterbaus des Kölner Domes gehörte. Er stand einem Berliner Förderverein vor. Inzwischen gibt es sowohl deutsche wie polnische Initiativen, das im Krieg zerstörte Lubowitz wieder aufzubauen und als Begegnungsstätte einzurichten. Das Buch über den schlesischen Dichter erschien im Benno-Verlag, Leipzig und kostet 12,95 Euro.

Konzert mit Hein Brüggem

Bevern (WB). Der Gitarrist Hein Brüggem gibt in der Reihe »Gitarre Folk et cetera« am Samstag, 20. Juli, ab 19 Uhr ein »Open Air«-Konzert im Schlossinnenhof des Weserrenaissance-Schlusses Bevern. Der Titel lautet »Klangzauber der Gitarre«.

Hier stehen Blitzer!

Die Polizei hat für heute folgende Kontrollstelle geplant:

- Beverungen-Tietelsen, L 837

Die Polizei behält sich weitere Kontrollstellen vor. Mehr Informationen:

www.westfalen-blatt.de

Bilder vom Krieg machen fassungslos

Matinée im Pins-Forum mit der Höxteraner Fotografin Anja Niedringhaus und Prof. Jean-Christophe Ammann

■ Von Michael Robrecht

Höxter (WB). Matinée? Klassen- und Freundeskreistreffen? Professoren-Vorlesung? Künstler- und Arbeitsgespräch? Die Veranstaltung mit der preisgekrönten Fotografin Anja Niedringhaus (47) im Pins-Forum in Höxter wirkt irgendwie wie alles zusammen an einem Termin. Überfüllt ist der Saal bei einem der seltenen Niedringhaus-Auftritte.

Noch bis zum 28. Juli sind die Fotografien der weltweit bekannten Höxteranerin Anja Niedringhaus im Forum Jacob Pins ausgestellt. Die Resonanz auf die Schau ist grandios. Man merkt ihren Bildern an: Krieg ist nicht normal. Er macht fassungslos. Und er hat Anja Niedringhaus schon mehrmals fast das Leben gekostet. Die Fotos vom Krieg sind binnen 20 Jahren entstanden und dokumentieren Schauplätze und Ereignisse militärischer Konflikte, angefangen mit dem Bürgerkrieg in Bosnien 1992 bis zum Umsturz in Libyen. Anja Niedringhaus' Reisepässe lesen sich wie eine Chronik moderner Kriege.

»Ich bin in erster Linie ein Zeitzeuge«, erklärt die mutige Höxteranerin (Abitur 1986 am König-Wilhelm-Gymnasium Höxter) ihr berufliches Selbstverständnis. Ihre Aufnahmen seien von tagesaktueller Relevanz, oft unter lebensgefährlichen Bedingungen in Sekundenschnelle geschossen worden. Ein Großteil der Fotografien sind in Kriegsgebieten im Irak, in Afghanistan, Libyen und Syrien aufgenommen worden. Oft ist sie für die Menschen die letzte Hoffnung, nicht von der Weltöffentlichkeit vergessen zu werden. Niedringhaus zeigt den Krieg nicht abstrakt, ihre Bilder berühren.

Das Besondere der Matinée, quasi zum »Bergfest« der Ausstellung, sind die fachlichen Erläuterungen von Jean-Christophe Ammann. Der Schweizer Kunsthistoriker ist Professor an der Uni Frankfurt und ein alter Freund von Anja Niedringhaus, die er respektlos-liebevoll mit Blick auf ihre Kriegseinsätze und die fulminanten Fotos als »eine Kampfbiene ersten Ranges« adelt.

Niedringhaus und Ammann (Jahrgang 1939 und seit 1999 von der Deutschen Börse mit dem Aufbau einer Sammlung von künstlerischen Fotografien beauftragt) lassen die Fotos vom Krieg für sich sprechen. Zeitweise kann



Begrüßen im Forum Jacob Pins zur Matinée die AP-Cheffotografin Anja Niedringhaus und Prof. Jean-Christophe Ammann (rechts), hier mit Dr. Dieter Schuler (links) und Fritz Ostkämper (Pins Forum) vor einem Foto mit US-Truppen und Weihnachtsmann.

Foto: Michael Robrecht

man die berühmte Stecknadel im Saal fallen hören, so tief tauchen Fotofachleute und Publikum in die jeweilige, zum Teil brutale Szenerie auf dem Bild ein.

Anja Niedringhaus erzählt – und das ist bewusst als Ergänzung zur schon sehr gut besuchten Vernissage zu »At War – Im Krieg« gewählt – Geschichten, wie die Fotos auf oft ungewöhnliche Weise entstanden sind. Da gibt es die Story vom Kanister Benzin, den die in Höxter aufgewachsene Pulitzer-Preisträgerin und AP-Cheffotografin in Bosnien Soldaten abkaufen will. Die verlangen den damaligen Wucherpreis von 100 D-Mark, den Niedringhaus nicht zahlen möchte. »Dann musste ich mit den Jungs trinken. Am Ende stand ich noch gerade da, wäh-

rend die Truppe ins Koma fiel. Die haben mir dann aus Respekt das Benzin geschenkt.«

Beeindruckend auch die Geschichte vom Umsturz in Libyen. Anja Niedringhaus kommt mit den Rebellen in ein Gebäude, in dem ein verletzter Gaddafi-Soldat liegt, der gefoltert werden soll. Sie will so etwas nicht fotografieren. Die Rebellen lenken ein und lassen den Mann leben.

Ärger hat Anja Niedringhaus mit dem US-Pentagon bekommen. Im Irak-Krieg begleitet sie als zivile Kriegsreporterin (so genannte Embedded Journalists, die direkt im Einsatz dabei sind) US-Truppen. Dabei wird das berühmte Foto mit

gefangenen Irakern, die von GlS einen Sandsack über den Kopf gestülpt bekommen, gemacht. Die Aufnahme, über ihre Agentur weltweit blitzschnell verbreitet, bringt die Amerikaner ins Zwielicht. Die Folge: Niedringhaus muss die Einheit verlassen, obwohl die die Fotos zugelassen hat. Erst nach tagelangen Verhandlungen gelingt ihr die Rückkehr zur Truppe.

Jean-Christophe Ammann versucht eine künstlerische Einordnung der Niedringhaus-Fotos, was bei manchen Beispielen zielgenau passt, bei anderen aber nur schwer möglich ist, weil sie laut der Fotografin »nur« fotografiert, aber nicht komponiert worden

sind. Ammann beschreibt treffend Anja Niedringhaus' Qualität: »Wenn ich, Jean-Christophe Ammann, ein Foto von Anja mache, sagen die Leute hinterher »Du hast aber eine reizende Putzfrau. Wenn Fotografen vom Schläge Anja Niedringhaus oder Barbara Klemm fotografieren, dann fragen sie: »Wer ist die beeindruckende Schönheit auf dem Foto?«

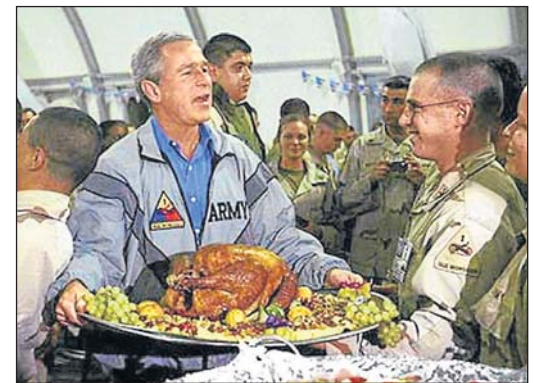
Viele Besucher der Matinée wünschen Anja Niedringhaus (sie hat Wohnungen in Genf und auf einem eigenen alten Forstthof mit der Familie ihrer Schwester in Kaufungen bei Kassel) weiteres Fotografenglück und Unversehrtheit, denn Kugeln in ihrer schussicheren Weste und Granatsplitter von 2010 im Rücken bezeugen die große Gefährlichkeit ihrer Arbeit.



Gute Fotos sagen manchmal mehr aus als 100 Zeilen: links setzen US-GIs den gefangenen irakischen Soldaten Sandsäcke auf die Köpfe; das Foto in der Mitte zeigt ein Karussell in Afghanistan, wo



selbst die Kinder mit Freude Waffen tragen. Rechts besucht US-Präsident George Bush mit Thanksgiving seine Truppen im Irak und serviert den Kampfeinheiten Truthahn.



Fotos: Anja Niedringhaus

Gymnasium hat viele junge Talente

Unterhaltsamer Musikabend des KWG – Alle Altersstufen glänzen mit ihrem Auftritt

Höxter (hai). Von den jungen Talenten der Instrumentalklasse 5 bis zu den Abiturienten, die nach einer langen erfolgreichen Musikkarriere an ihrem KWG zum vorerst letzten Mal auf der Bühne gestanden haben – dieser Musikabend in der Aula mit mehr als 200 Mitwirkenden und noch mehr Zuhörern spiegelte am Montag die ganze Leidenschaft und Begeisterung der Jugend wider.

So gehörte der Auftritt des Oberstufenchores mit Begleitung

(darunter die erfahrenen Fachlehrer Christoph Heimbucher und Ralf Westermann) mit Stücken wie »I will dance« und »A Bar in Amsterdam« zu den zahlreichen Höhepunkten einen abwechslungsreichen Abends in Höxter.

Die Instrumentalklassen 5 und 6 (Bläser und Streicher), das harmonische Zusammenspiel von KWG-Orchester und Musikschule Höxter (Gesamtleitung: Eva Greipel-Werbeck), die eigene Schülerband »Night Flight« (sie wird von der

Stadt Höxter und vom Land NRW gefördert), die Unter-, Mittel- und Oberstufen-Musikkurse, das Schulorchester oder auch die Big Band – sie alle wurden mit großem Beifall von den Gästen belohnt.

Studiendirektor Hans Nicolas freut sich auch im Namen des gesamten Kollegiums, dass mit dem persönlichen Engagement jedes einzelnen Schülers dieses Gesamtwerk überhaupt erst möglich sei. »Wir sind sehr stolz, dass wir so viele begabte Schüler haben!«



Eva Greipel-Werbeck motiviert die Schüler zu Spitzenleistungen.



Der Oberstufenchor des König-Wilhelm-Gymnasiums – hier mit den Fachlehrern Christoph Heimbucher (links) und Ralf Westermann –

überzeugt mit einem anspruchsvollen Repertoire. Mit dem Musikabend haben sich auch Abiturienten musikalisch von der Schule verabschiedet.

Museums-Card als Ferienidee

Kreis Höxter (WB). Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe bietet erstmals eine Museums-Card an. Super-Idee für die Sommerferien: »Ist Ihre letzte spannende Entdeckung schon länger her? Kaum zu glauben, liegt das Unentdeckte doch gleich vor Ihrer Tür! An 17 beeindruckenden Orten. Und eine Karte öffnet Ihnen die Tür. So oft Sie wollen«, so der LWL. Die Card ermöglicht freien Eintritt in alle 17 Museen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Ein Jahr lang ab Kaufdatum können Interessierte damit zwischen Steinzeit, Römerzeit, Mittelalter, Renaissance, Barock und Industriezeitalter auf Entdeckungsreise gehen. So werden Geschichte und Kultur lebendig. Zum Beispiel im LWL-Museum für Archäologie: Hier durchleben Besucher in einer einzigartigen, unterirdischen Grabungslandschaft 250 000 Jahre Menschheitsgeschichte in Westfalen. Oder im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Attraktiv ist auch das LWL-Freilichtmuseum Detmold. Wo die Großen staunen, sind die Kleinen oft völlig begeistert. Denn beim LWL wird der Museumsbesuch zum Abenteuer: In der Glashütte Gernheim erleben Kinder, wie Glas entsteht. Im Schiffshebewerk Henrichenburg heuern Matrosen auf dem Museumsschiff an. Und Indianer gehen im LWL-Museum für Naturkunde mit Pfeil und Bogen auf Bisonjagd. Infos: www.lwl.org (Kultur).